

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 3: Pierre Dubas zum 60. Geburtstag

Artikel: Verbundbrücken in Deutschland
Autor: Roik, Karlheinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-75706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus praktische Konsequenzen abzuleiten. So ist es mit Hilfe der Zuverlässigkeitstheorie beispielsweise möglich, den Zusammenhang zwischen besserer oder schlechterer Qualität in der Ausführung einer Konstruktion und deren Tragfähigkeit quantitativ, d.h. stichhaltig auszudrücken. Wir sollten uns aber auch hüten, das Problem der Zuverlässigkeit ausschliesslich mathematisch angehen zu wollen. Um das Sichtbarmachen der komplexen Zusammenhänge «vom Gegensatzpaar Gefahr versus Sicherheit» [13] wurde gerade an der ETH Bemerkenswertes geleistet.

Baumechanik und Normung

Unsere Normen haben an Umfang erschreckend zugenommen. Eine wohltuende Ausnahme macht die Schweizer Stahlbaunorm SIA 161 (Ausgabe 1979), die auf rund 80 Seiten regelt, wozu andere Länder die zwei- bis vierfache Seitenzahl benötigen.

Die Ursachen dieser Normenexplosion sind vielfältig, und es ist nicht der Zweck dieses Beitrages, diese Problematik zu erörtern. Natürlich hat auch der Erkenntnisfortschritt auf dem Gebiet der Baumechanik eine Aktie daran. Es ist allerdings naiv anzunehmen, dass man einerseits die Tragfähigkeit unserer Konstruktionen genauer bestimmen, nicht zuletzt um ihre Wirtschaftlichkeit zu erhöhen, und ander-

seits den Aufwand bei der Bemessung senken könnte.

Der Autor wies in [14] nach, dass «schärferes» Rechnen sich lohnt, in dem man z.B. Teileinspannungen bzw. Wölbbehinderungen, die der realen konstruktiven Lösung von Haus aus anhaften, auch berücksichtigt. Walzstahleinsparungen bis zu 25% bezogen auf das betreffende Bauteil sind möglich.

Dem stehen ernstzunehmende Stimmen gegenüber, die für eine Vereinfachung der Bemessung im Stahlbau plädieren. Es läge im Interesse des Stahlbaus – so argumentieren diese –, dass seine Konstruktionen leicht von jedem Bauingenieur entworfen und beurteilt werden könnten. Für uns Stahlbauer in der DDR trifft aber eine Feststellung Klöppels eher zu: «Die Aufgabe, Materie durch Geist zu ersetzen, wird das Schicksal der deutschen Ingenieure bleiben, aber auch deren Chance beinhalten» [15]. Wir sind angehalten, mit dem Walzstahl äusserst sparsam umzugehen.

Einen Schritt in die notwendige Richtung der Vereinfachung unserer Normen glauben wir mit den Neufassungen unserer Stahlbaugrundnorm, TGL 13 500, und der Stabilitätsnorm, TGL 13 503, getan zu haben. Beide Normen haben wir in 2 Blätter geteilt. Im jeweiligen Blatt 1 der Norm ist das enthalten, was im Interesse der Qualität und auch der Wirtschaftlichkeit durch den Gesetzgeber verbindlich geregelt sein

muss. Das jeweilige Blatt 2 enthält Erläuterungen und Bemessungsmöglichkeiten, die der Projektant anwenden kann, aber nicht anwenden muss, wenn er etwas besser weiss.

Für die Standardnachweise, z.B. der Stabilität, werden meist eine vereinfachte und eine genauere Beziehung angegeben. Erstere für einen Überschlag und Fälle, in denen sich eine genauere Rechnung nicht lohnt.

Zusammenfassung

Gerade die Stahlbauweise hatte immer eine enge, wechselseitige Beziehung zu den Disziplinen der Baumechanik. Nicht zuletzt aus dieser Beziehung resultierten die Qualität und die Wirtschaftlichkeit dieser Bauweise.

Jeder weitere Fortschritt wird ebenfalls mit dieser Beziehung verbunden sein. Eine wirklichkeitsnäherte Bemessung ist mit mehr Aufwand, vor allem rechnerischem, verbunden. Die Nutzung der immer leistungsfähigeren Rechen-technik ist ein willkommenes Hilfsmittel, auch diesen steigenden Aufwand unserer Ingenieritätigkeit in Grenzen zu halten.

Adresse des Verfassers: o. Prof. Dr.-Ing. H.-D. Glas, Leiter des Wissenschaftsbereiches Statik und Metallbau, Technische Hochschule Leipzig, Sektion Ingenieurbau, DDR-7030 Leipzig, Karl-Liebknecht-Str. 132.

Verbundbrücken in Deutschland

Von Karlheinz Roik, Bochum

Nach einer kurzen Darstellung einiger wichtiger Entwurfsgrundlagen für Verbundbrücken (Vorspannen, Vorkrümmen, Temperatureinwirkungen) werden anhand von Beispielen für ausgeführte Straßen- und Eisenbahnbrücken in Deutschland gewisse Entwicklungstendenzen aufgezeigt.

Entwurfsgrundlagen

Die Verbundträger-Richtlinien [1] stellen z. Zt. die bauaufsichtlich eingeführte Grundlage für die Berechnung und Bemessung dar, sie werden ergänzt durch spezifische Regelungen für Straßen- und Eisenbahnbrücken. Eine Überarbeitung wird in absehbarer Zeit ins Auge gefasst mit dem Ziel der Umstellung auf das neue Sicherheitskonzept mit Teilsicherheitsfaktoren und

der Einarbeitung neuer Erkenntnisse, z. B. der Dauerfestigkeit. Im Eurocode 4 – Verbundkonstruktionen – wurde dieser Weg vorgezeichnet.

Während früher fast immer eine scharfe Begrenzung der rechnerischen Zugspannungen im Beton gefordert wurde, wird jetzt grösseres Gewicht auf die Berechnung und Begrenzung der Rissbreiten im Beton gelegt. Die Begrenzung der Betonzugspannungen führte bei Durchlaufträgern in der Vergangenheit meist zu Vorspannung durch in Längs-

richtung angeordnete Spannglieder in den Bereichen der negativen Biegemomente (Betonplatte in der Zugzone). Da die Fahrbahnplatten meist auch in Querrichtung vorgespannt wurden, trat eine Häufung von Spanngliedern auf, und als Folge hiervon wurde der Anteil der «schlaffen» Bewehrung durch Betonstahl relativ gering.

Vorspannung und eingeprägte Verformungen

Die Entwicklung der Spannbetonbauweise hat gezeigt, dass zur Begrenzung der Rissbreiten und zur Vermeidung von Korrosionsschäden die Anordnung von «ausreichender» schlaffer Bewehrung (Durchmesser, Lage und Menge) sowie deren Betonüberdeckung wichtiger sind als die Begrenzung der rechnerischen Betonzugspannungen. Seit einigen Jahren werden daher die Straßenbrücken in Verbundkonstruktion nur

Brückenart	Lineare Temperaturunterschiede			
	Oberseite wärmer als Unterseite		Unterseite wärmer als Oberseite	
	Bauzustände, ohne Belag, ohne Schutz- massnahmen K	Endzustand, mit Belag K	Bauzustände, ohne Belag, ohne Schutz- massnahmen K	Endzustand, mit Belag K
Stählerne Brücken	15	10	5	5
Verbundbrücken	8	10	7	7
Betonbrücken	10	7	3,5	3,5

Tabelle 1. Lineare Temperaturunterschiede für Deckbrücken, DIN 1072

noch selten in Längsrichtung durch Spannglieder vorgespannt.

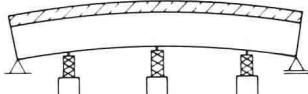
Meistens wird zur Verringerung der Rissbreiten eine «Vorspannung durch eingeprägte Verformungen» ausgeführt. Bei relativ kurzen Durchlaufträgern kann dies durch Absenken des Verbundträgers an den inneren Auflagerpunkten geschehen. Bei langen Brücken werden die Absenkwege jedoch so gross, dass die Wirtschaftlichkeit dieser Montagemassnahmen in Frage gestellt ist. Hierfür hat sich das Einfügen von Gelenken während der Montage und das abschnittsweise «Vorkrümmen» des Trägers nach Bild 1 bewährt [2]. Anschliessend werden die Gelenkpunkte biegesteif geschlossen

und die Durchlaufwirkung für die endgültige Brücke hergestellt. Auch abschnittsweises Betonieren und der Einsatz von Hilfsstützen führt zur Abminde rung der Zugbeanspruchung des Beton in den Stützenbereichen (Bild 2).

Temperatureinwirkungen

In den letzten Jahren sind Schadensfälle bei Spannbetonbrücken bekannt geworden, deren Ursache u. a. in nicht ausreichender Berücksichtigung von Temperatureinwirkungen zu suchen ist. Es wurden daraufhin intensive Arbeiten zur Erfassung der Temperaturbeanspruchungen an Strassenbrücken

a.) Betonieren im angehobenen Zustand



b.) Absenken nach Erhärten

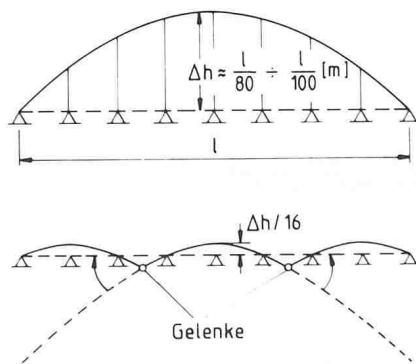
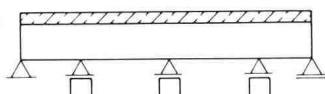
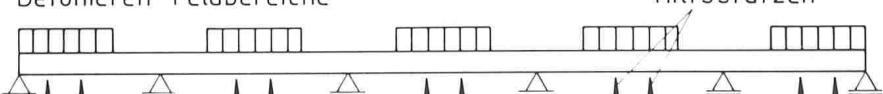


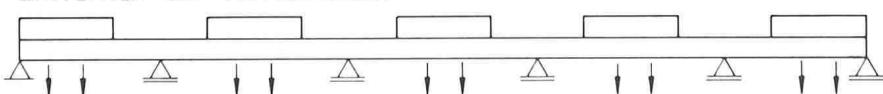
Bild 1. Vorspannen durch eingeprägte Verformungen

Bild 2. Abschnittsweises Betonieren mit Hilfsstützen

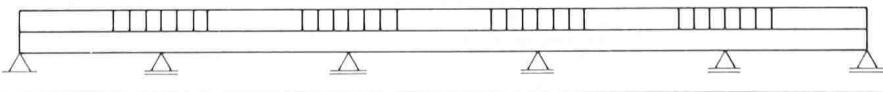
Betonieren Feldbereiche



Entfernen der Hilfsstützen



Betonieren Stützenbereiche



in Stahl-, Beton- und Verbundkonstruktion durchgeführt.

Theoretische Untersuchungen wurden durch Messungen unterstützt. Hierbei wurde vor allem der Anteil der Temperatureinwirkungen untersucht, der Durchbiegungen erzeugt, die bei statisch unbestimmten Konstruktionen zu Zwängungsschnittgrössen führt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden bei der Überarbeitung der DIN 1072 «Strassen- und Wegbrücken, Lastannahmen» berücksichtigt. Ohne auf Einzelheiten näher eingehen zu wollen, sei hier nur das Ergebnis mitgeteilt, das in der Tabelle 1 zusammengefasst ist [3].

Strassenbrücken in Verbundbauweise

Während der letzten Jahre wurde in Deutschland eine grössere Anzahl von Verbundstrassenbrücken mit Stützweiten zwischen 25 und 45 m gebaut. Die Querschnitte dieser Deckbrücken sind nahezu standardisiert. In Bild 3 ist als Beispiel die eine Hälfte der Autobahnbrücke am Heumarer Dreieck bei Köln gezeigt. Zwei Hauptträger im Abstand von 7,70 m sind rund 1,60 m hoch. Die Betonplatte ist etwa 15 m breit und in der Mitte 28 cm dick, ihre Dicke steigt über die Hauptträger auf 40 cm an.

Die stählernen Hauptträger sind durch Querträger miteinander verbunden, die jedoch nicht mit der Betonplatte in Berührung stehen. Sie werden häufig zur Unterstützung der Schalungsgerüste für die Betonplatte benutzt. Ihre hauptsächliche Aufgabe ist es jedoch, die Stahlträger während der Montage gegen Kippen (seitliches Ausweichen des Druckgurtes) zu stabilisieren. Zusammen mit den Vertikalsteifen der Stegbleche, mit denen sie biegesteif verbunden sind, bilden sie ein Rahmensystem, das auch für die endgültige Brücke die Untergurte in den Druckbereichen gegen seitliches Ausweichen stabilisiert. Für kleinere Stützweiten wird kein Windverbund während der Montage benötigt.

Die Gesamtkosten von Verbundbrücken werden u. a. wesentlich durch die Herstellungskosten der Betonfahrbahplatte beeinflusst, wobei die Schalung einschliesslich ihrer Unterstützungs konstruktion einen wichtigen Kosten faktor darstellt. Der Entwurf der Stahl konstruktion wird häufig durch diese Überlegungen stark beeinflusst. Abschnittsweises Betonieren und Umsetzen grosser Schalungselemente, die in periodischer Reihenfolge in Längsrichtung der Brücke verschoben und wieder verwendet werden, haben sich als be-

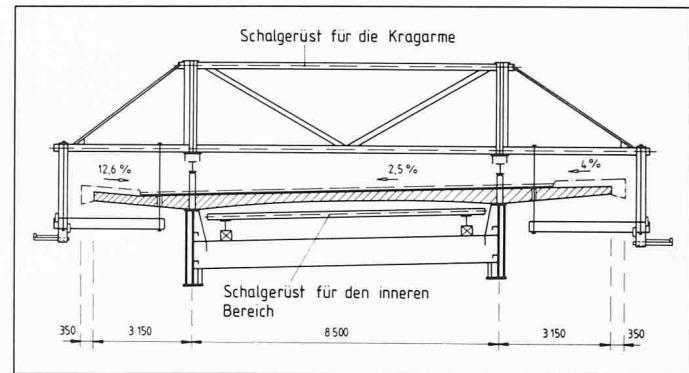
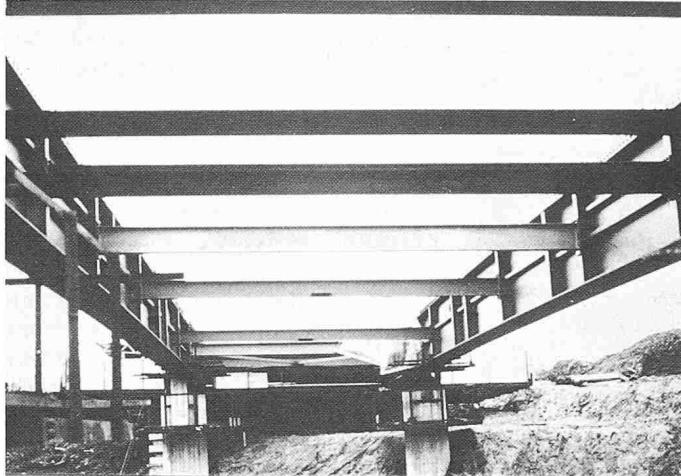


Bild 4. Verfahrbare Schalgerüste

Bild 3 (links). Verbunddeckbrücke während der Montage

sonders wirtschaftlich erwiesen. Dies kann für den Teil der Betonplatte, der zwischen den Stahlträgern liegt, durch die erwähnten Querträger erleichtert werden. Für die auskragenden Teile der Betonplatte sind meist besondere Schalgerüste erforderlich. Wenn genügend Raum unter der Brücke zur Verfügung steht, werden meist Hängegerüste verwendet, die auf den Untergurten der Hauptträger verfahren werden. Steht kein Raum für diese Konstruktion zur Verfügung, werden Gerüstwagen eingesetzt, die auf dem Obergurt der Stahlträger laufen (Bilder 4 und 5).

Ausser den Standardkonstruktionen der durchlaufenden Deckbrücken möchte ich ein Beispiel für eine Stabogenbrücke erwähnen.

Die Autobahn A 30 kreuzt bei Rheine/Westfalen den Dortmund-Ems-Kanal unter einem sehr schießen Winkel. Jede der beiden Fahrbahnen wird durch einen Bogenträger mit Zugband mit einer Stützweite von 105 m überbrückt. Die Bögen haben keinen Windverband, sie sind in den Fusspunkten in die Fahrbahnkonstruktion eingespannt. Nähere Einzelheiten sind in Bild 6 dargestellt. Die gesamte Verbund-Fahrbahnkon-

struktion bildet das Bogenzugband. Eng liegende Querträger unterstützen die Betonplatte und stehen mit ihr in Verbund. Die Einleitung der Bogenkräfte am Ende des Hauptträgers erfolgt an jedem Fusspunkt über eine horizontale Stahlplatte von ungefähr 135 m^2 , auf die etwa 600 Kopfbolzendübel $\varnothing 22 \text{ mm}$ aufgeschweißt sind (Bild 7). Die Betonplatte ist in Längsrichtung durch Spannglieder vorgespannt. Zusätzliche Spannglieder befinden sich außerdem in den Krafteinleitungsbereichen an den Bogenfusspunkten.

Bei ähnlichen Systemen wurden bisher meist nur die stählernen Hauptträger als Zugbänder verwendet. Die Betonplatte war über die Querträger «schwimmend» gelagert und beteiligte sich nicht an der Aufnahme der Zugkräfte.

Gegenüber diesen Konstruktionen hat die volle Mitwirkung der Betonplatte im Hauptsystem zwei Vorteile:

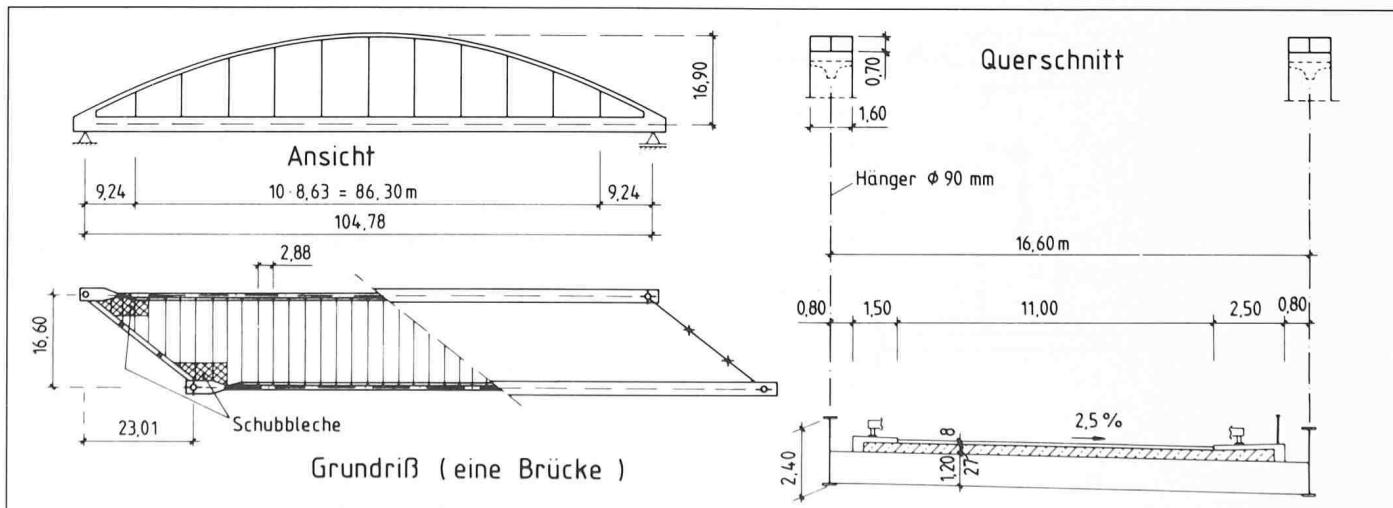
- es treten keine Relativverschiebungen zwischen Betonplatte und Stahlträger auf, und
- die Einspannung der Bogenfusspunkte ist durch die Verbundkonstruktion wesentlich steifer.

Bild 5. Schalgerüste im Einsatz



Vor allem der zweite Grund liefert bei «schießen» Brücken wesentlich günstigere Bedingungen für den Nachweis gegen seitliches Ausknicken des Bogens. Genauere Optimierungsuntersuchungen müssten noch durchgeführt werden, ob anstelle der längs laufenden

Bild 6. Bogenbrücke mit Zugband



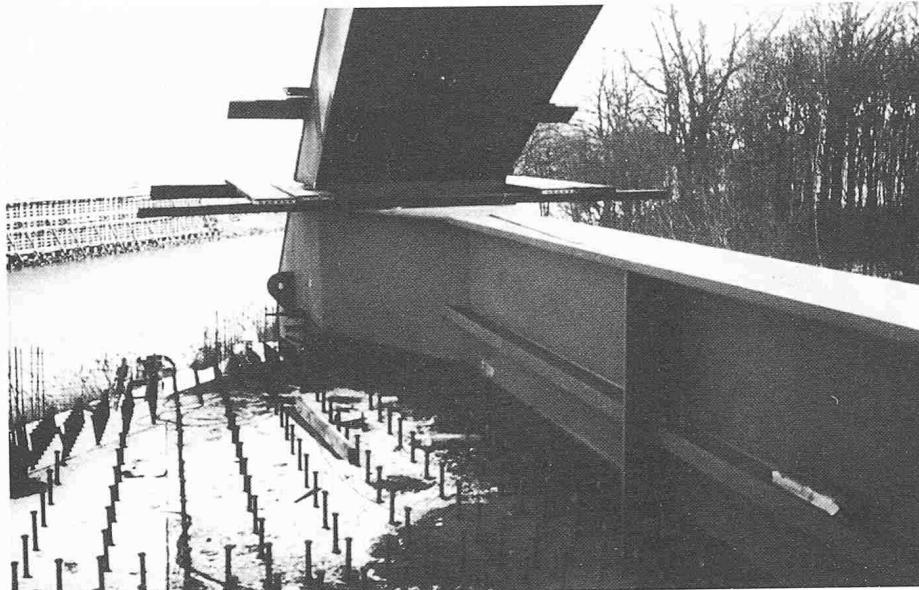


Bild 7. Einleitung der Normalkräfte am Bogenfusspunkt

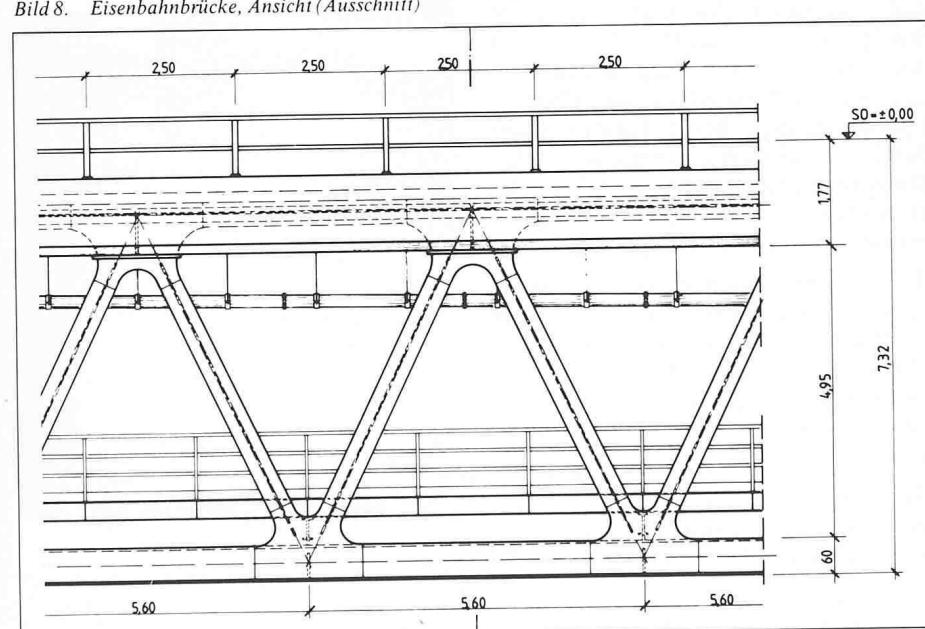
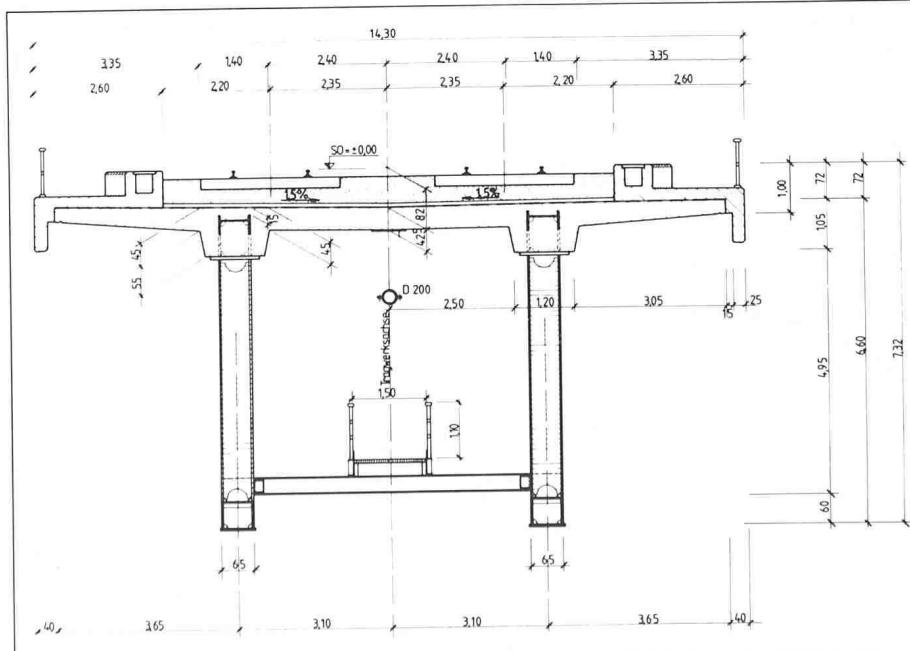


Bild 9. Querschnitt der Eisenbahnbrücke



Spannglieder die Anordnung von schlaffer Bewehrung mit Rissbreitenbeschränkungen zu wirtschaftlicheren Konstruktionen führt.

Eisenbahnbrücken in Verbundbauweise

Vollwandige Deckbrücken sind in den vergangenen Jahren nur sehr selten als Verbundkonstruktionen ausgeführt worden, da bei kleineren Stützweiten Spannbetonbrücken im allgemeinen billiger angeboten werden. Erst für grössere Stützweiten sind Verbundbrücken wirtschaftlich. Als Beispiel hierfür sei die Eisenbahnbrücke über die Weser bei Vennebeck genannt.

In neuester Zeit wurde eine recht interessante Fachwerk-Verbundkonstruktion entwickelt. Ein Musterentwurf, der in Bild 8 und 9 dargestellt ist, wurde für die Deutsche Bundesbahn nach den gleichen Konstruktionsüberlegungen ausgearbeitet und dient als Grundlage für Ausschreibungen im Netz der Schnellbahnstrecken, auf denen Züge bis zu 250 km/h verkehren werden [4].

Die Brücken sind als Einfeldfachwerkträger mit Betonplatte im Obergurt entworfen. Während der Montage und der Herstellung der Betonplatte dient als Obergurt ein geschweißtes Stahlprofil, das später einbetoniert wird. Nach Herstellen der Betonplatte wirkt dieser Stahlobergurt im wesentlichen nur noch zur Einleitung der Differenzkräfte in den Knotenpunkten. Zur Vermeidung von Biegebeanspruchungen durch örtliche Exzentrizitäten stimmen die Schwerpunkte des Stahlprofils und der Betonplatte überein. Der Schnittpunkt der Diagonalstäbe liegt ebenfalls in dieser Höhe.

Die Einleitung der horizontalen Differenzkräfte in den Obergurtknotenpunkten wird durch Kopfbolzendübel

Literatur

- [1] Richtlinien für die Bemessung und Ausführung von Stahlverbundträgern. Ausgabe März 1981
 - [2] Roik, K.: Die Autobahnbrücke über das Liedbachtal bei Unna. Der Stahlbau 30 (1961), S. 231–241
 - [3] DIN 1072: «Strassen- und Wegbrücken, Lastannahmen». Ausgabe Oktober 1984
 - [4] Deutsche Bundesbahn: «Neubaustrecken – Verbund-Fachwerkräger, zweigleisig.»
 - [5] R. Grüter, M. Kobbner: Der Nesenbach-Viadukt. Eine zukunftsweisende Lösung für Eisenbahnbrücken in Fachwerkverbundbauweise. Bauen mit Stahl – Heft 48. Deutscher Stahlbauverband, Köln. (Erscheint auch im Bauingenieur 60 1985.)

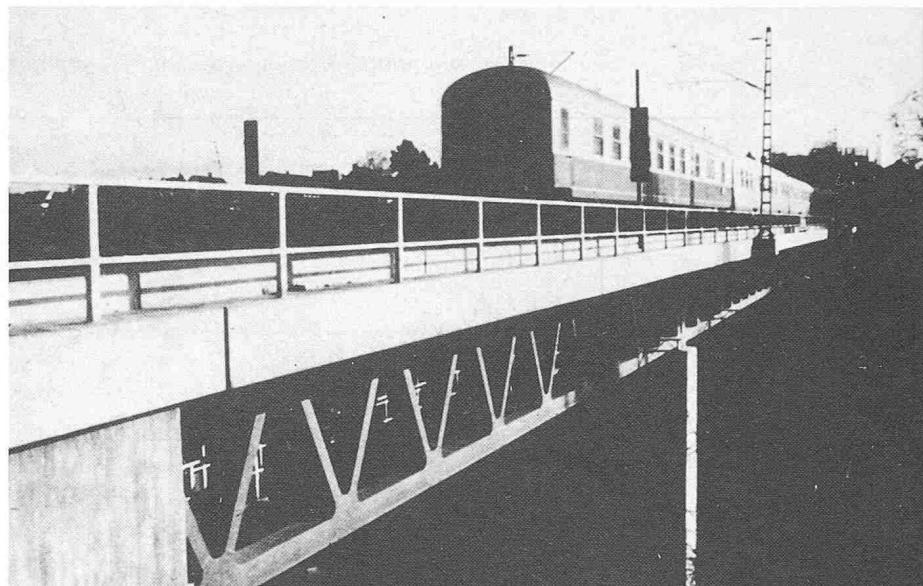
übernommen, deren Schwerpunkt (resultierende Dübelkräfte) in der gleichen Höhe liegt.

Die unmittelbare Belastung des Obergurtes führt zu (örtlichen) Biegebeanspruchungen, die durch den Stahlbetonquerschnitt aufgenommen werden.

Als Beispiel für eine solche Konstruktion ist eine Aufnahme des Nesenbachviaduktes, Stuttgart, in Bild 10 zu sehen [5].

Bild 10 (rechts). Nesenbach-Viadukt

Adresse des Verfassers: Prof. Dr.-Ing. Karlheinz Roik, Ruhr-Universität Bochum, Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, Lehrstuhl II, Universitätsstr. 150, D-4630 Bochum 1.



Einige Beispiele der Kombination von Stahl und Beton im Brückenbau

Von Nikola Hajdin, Belgrad

Der Artikel befasst sich mit drei in Jugoslawien ausgeführten Verbundkonstruktionen, die der Verfasser innerhalb der letzten 20 Jahre entworfen hat. Die Beispiele zeigen einige nichtklassische Kombinationen von Stahl und Beton.

Einführung

Klassischer Verbund zwischen Beton und Stahl wird üblicherweise bei den Brücken in Form von stählernen Hauptträgern zusammen mit einer Betonfahrbahnplatte ausgeführt. Die Eigenschaften dieser Materialien bieten jedoch mehrere andere Möglichkeiten der Kombination, welche unter bestimmten Umständen sehr geeignet sind. Im Laufe von mehr als 20 Jahren habe ich mit meinen Mitarbeitern eine Reihe verschiedener Verbundbrücken projektiert. Davon werden im folgenden drei Beispiele erläutert, welche der Konzeption nach von den herkömmlichen Lösungen abweichen.

Verbundkonstruktion und Stahlkonstruktion mit orthotroper Platte zusammen als einheitliches statisches System

Eine der ersten Verbundkonstruktionen in Jugoslawien war die Straßenbrücke über den Fluss Theiss bei Za-

balj. Am dafür ausgeschriebenen anonymen Wettbewerb erlangte der vom Verfasser erarbeitete Entwurf den ersten Preis.

Vorgesehen war, die aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg noch erhaltenen Pfeiler für den neuen Brückenschlag wieder zu verwenden. Deren Tragfähigkeit jedoch war zufolge der früher niedrigeren Verkehrslasten begrenzt, weshalb im Wettbewerb auch verlangt wurde, dass die Gesamtbelaustung, insbesondere in der Hauptöffnung (vgl. Bild 1), möglichst niedrig gehalten werden soll.

Die Hauptmerkmale der dafür erarbeiteten Lösung sind die folgenden: Die beiden Hauptträger sind bei konstanter Querschnittshöhe statisch als Durchlaufträger ausgebildet und weisen im Mittelfeld eine maximale Spannweite von 106 m auf. Diese Öffnung sowie etwa die Hälfte der beidseitig angrenzenden Spannweiten ist zum Erreichen der geforderten Gewichtsminimierung mit einer Stahltragkonstruktion mit orthotroper Fahrbahnplatte überspannt. Rund 28 m vom Pfeiler 3 bzw. 3' entfernt – im Bereich relativ kleiner Biege-

momente – erfolgt der Übergang von der orthotropen Platte zur Verbundkonstruktion. Die konstruktive Ausbildung des Zusammenschlusses ist dabei derart gewählt, dass die Übertragung aller auftretenden Schnittkräfte ohne bedeutende lokale Beanspruchungen möglich wird. Im Bereich der Verbundausbildung wird das System durch Längskabel in der Fahrbahnplatte und durch Absenken über den Mittelstützen (1 und 2 bzw. 1' und 2') vorgespannt (Bild 1).

Dank der gewählten Ausbildungsart konnte einerseits im Bereich der kritischen Flusspfeiler das angestrebte Lastminimum erzielt und anderseits in den Nebenöffnungen die kostengünstigere Verbundausbildung angewendet werden, ohne dass dabei die Vorteile eines einheitlichen statischen Systems verlorengehen. Statisch interessant ist, dass das Kriechen und Schwinden der Fahrbahnplatte des Verbundabschnittes die Beanspruchungen des orthotropen Brückenteils, zufolge der Änderung der statisch unbestimmten Größen, beeinflussen. Die Inverkehrsetzung der Brücke erfolgte im Jahre 1961.

Brücken mit untenliegender Fahrbahnplatte

Zwei Eisenbahnüberführungen in der Stadt Ljubljana stellen eine ungewöhnliche Gruppe vorgespannter Verbundkonstruktionen dar. Obwohl es sich – gemessen an den Spannweiten – um eher bescheidene Tragwerke handelt, sind diese Konstruktionen hinsichtlich der Art des Verbundes sowie der stati-